

III.

Reformation und Visitation sächsischer Klöster gegen Ende des 15. Jahrhunderts.

Von

GEORG MÜLLER.

Am Martinstage 1470¹⁾ richtete die Witwe Kurfürst Friedrichs des Sanftmütigen von Sachsen, Margarete²⁾, aus Altenburg an ihre Söhne, Kurfürst Ernst und Herzog Albrecht, ein Schreiben. Sie hatte vom Bischof Heinrich von Naumburg Abschriften der Briefe bekommen, die die Pröpste der Augustinerklöster auf dem Petersberge und zu Leipzig „von der reformirung wegen des closters uff dem Berge“ an die Fürsten geschrieben hatten, dazu die Abschrift ihrer Antwort. Es handelte sich um die Absicht des Bischofs von Naumburg, in das Kloster auf dem Petersberge behufs Durchführung der Reform Mönche aus einem anderen Kloster zu senden. Die beiden Pröpste erhoben dagegen Bedenken; denn „der probst vorgemelt orden, solte ein gescheiden sein, mit statuten und andern, von dem orden, den der bischoff vorgemelt furhabe dohin zu setzen“. Die Fürsten hatten zur

¹⁾ Gemeinsames Ernestinisches Archiv zu Weimar (W) Reg. kk. 1111, pag. 231. Nr. 59. 1.

²⁾ O. Posse, Die Wettiner. Genealogie des Hauses Wettin (Leipzig und Berlin 1897) Tafel 6 Nr. 3. — F. O. Stichart, Galerie sächsischer Fürstinnen (Leipzig 1857) S. 123—142. Der Briefanfang ist hier, wie auch sonst: Mütterliche liebe mit gantzem trawen zuvor! Hochgebornen Fürsten, lieben Sone! Stichart a. a. O. S. 137. Über das Verhältnis der Mutter zu den Söhnen Stichart a. a. O. S. 136. Die Unterschrift lautet: Von gots gnaden Margareta geborene von Osterreich hertzogin zcu Sachsen etc. witwe.